

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 54 (1946)

Heft: 37

Vereinsnachrichten: Offizielle Mitteilungen = Communications officielles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offizielle Mitteilungen

Communications officielles

Schweiz. Samariterbund - Alliance des Samaritains

Feldübungen.

Zentralschweiz (Rayon II).

Sektion	Ort der Uebung	Besammlungsort	Supposition	Datum und Zeit
Amsoldingen	Amsoldingen	Rest. «Kreuz», Amsoldingen	Patr.-Uebung	22. 9. 13.30
Arni, Biglen, Gross- höchstetten, Konolfingen, Schlosswil, Walkringen, Zäziwil	Arnisäge- Hämlismatt	Arnisäge	Patr.-Uebung	22. 9. 13.30
Bern-Samariter mit allen fünf Untersektionen	Oster- mundigenberg	Steinbruch, Ostermundigen	Patr.-Uebung	22. 9. 8.30

Die Ferienzeit

ist vorüber. Mit neuer Kraft und frischem Mut geht's wieder an die Arbeit. Die Samaritervereine führen regelmässig ihre monatlichen Uebungen durch. Damit wird den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, das Gelernte aufzufrischen und Neues hinzuzulernen, um überall und jederzeit zweckmässige erste Hilfe leisten zu können. Samariterarbeit ist Dienst am Nächsten und kennt keine Grenzen. Daher darf ein Samariterverein nicht auf dem erreichten Niveau stillestehen, sondern soll bestrebt sein, Aussenstehende für die Samaritersache zu begeistern und zu gewinnen suchen.

Der Herbst ist der günstigste Zeitpunkt, Werbeabende zu veranstalten. Hiefür eignet sich ganz besonders unser Tonfilm «Samariter helfen». Sektionen, die den Film noch nicht kennen, möchten wir ihn zur Vorführung warm empfehlen. Die Leihgebühr beträgt Fr. 30.—. Darin sind sämtliche Spesen für den Operateur, dessen Reiseauslagen, Verpflegung und Unterkunft, wie die Kosten für die Spedition der Apparatur bis zur betreffenden Bahnstation inbegriffen. Die Vereine haben lediglich für ein geeignetes Lokal und die nötige Propaganda zu sorgen. Durch eine freiwillige Kollekte am Schluss der Vorführung oder durch Erheben eines bescheidenen Eintrittsgeldes kann dieser Betrag leicht gedeckt werden. Finanzschwachen Sektionen kann auf Gesuch hin die Gebühr ermässigt oder in besonderen Fällen gänzlich erlassen werden. Rechtzeitige Anfragen an das Verbandssekretariat sind erwünscht.

Les vacances

sont passées. Nous voulons de nouveau nous mettre à l'œuvre avec joie et courage. Les sections s'efforcent de procurer l'occasion à leurs membres de se perfectionner, en organisant des exercices réguliers. Il faut que nos membres soient à la hauteur de leur tâche. Les samaritains sont prêts à secourir leur prochain, et nous osons dire que leur dévouement ne connaît point de limite. Nos sections voudront bien s'efforcer de reprendre leur activité surtout pendant les mois d'automne et d'hiver. Il faut aussi faire de la propagande pour essayer de recruter de nouveaux membres et de les enthousiasmer pour notre œuvre.

Notre film sonore «les samaritains à l'œuvre» constitue un excellent moyen de propagande. C'est pourquoi nous nous permettons de le recommander surtout à celles de nos sections qui ne l'ont pas encore fait projeter. Il est perçu une finance de location de fr. 30.— par projection. Ce prix est forfaitaire et comprend en outre; frais de voyage de l'opérateur, ainsi que ses frais de logement et de ravitaillement, transport des appareils et location du film proprement dite. Les sections ont donc simplement à s'occuper d'un local approprié et de la propagande nécessaire. En général, il n'est pas perçu d'entrée. Dans la plupart des cas, il sera possible de couvrir les frais par une collecte faite à la fin de la représentation. Pour des sections sans ressources financières nous pouvons réduire la finance de location du film ou dans des cas spéciaux il est même projeté gratuitement. Les sections qui désireraient une projection ces mois prochains voudront bien s'annoncer à temps au Secrétariat général.

Radiosendung.

Am nächsten Donnerstag, 19. Sept., von 19.00—19.15 Uhr, wird das Studio Bern über den Landessender Beromünster unter dem Titel «Wenn der Arzt nicht zur Stelle ist» eine Orientierung bringen über das Samariterwesen. Wir empfehlen diese Sendung der besonderen Aufmerksamkeit unserer Samariterfreunde.

Für unsere Hilfslehrer

Patrouillenübungen.

Das ist nun wirklich erfreulich, nämlich das Interesse, welches aus verschiedenen Kreisen zum Problem der Patrouillenübungen auf Grund unserer Mitteilung in der Nummer 35 bekundet worden ist. Die Zahl der Einsendungen übersteigt für einmal unsere Erwartungen, so dass es uns leider nicht möglich ist, alle Antworten vollständig zu veröffentlichen. Wir sehen uns deshalb veranlasst, aus den einzelnen Zuschriften folgende Stellen herauszugreifen:

«Ich habe nun schon 6 Patrouillenübungen mitgemacht, davon selber 2 mit vorbereitet, und die andern teilweise als Postenchef und Patrouillenteilnehmer. Jede war interessant und lehrreich, und noch ist viel Raum, die nächsten Uebungen ebenfalls abwechslungsreich zu gestalten. Ich sehe nicht ein, dass die Benennung «Patrouillenübung» abgeändert werden sollte. Seien wir doch nicht so kleinlich! Das ganze braucht ja nur im Samaritergeist aufgefasst zu werden, und aus der Patrouillenübung gibt es eben eine Samariterübung, und zwar in höchster Form. Was die Erteilung von Strafpunkten betrifft, glaube ich, es sollte der leitende Hilfslehrer seine Leute so wählen, dass er die Kontrollposten mit nur charakterfesten und guten Samaritern besetzen kann. Wie bei gewöhnlichen Samariterübungen, muss auch überall der gleiche Maßstab angelegt werden. Das setzt natürlich voraus, dass eine gute Harmonie im Verein herrscht. Ich kann mir die Patrouillenübungen nur so denken, wie sie vom Initianten, Instruktor P. Degen, aufgestellt worden sind. Deren Taxation soll einen Ueberblick über das Können und Wissen der Mitglieder geben.»

So äussert sich ein Hilfslehrer aus dem Thurgau. Und nun gleich die Meinung eines seiner Kollegen aus dem gleichen Kanton:

«Da unser Samariterverein eher klein ist, kann ich für eine Patrouillenübung mit höchstens 20 Mitgliedern rechnen. Wenn ich davon noch etwa 6 Kameraden als Kontrolleure bestimmen muss, so kann ich mit den verbleibenden Mitgliedern noch höchstens 3 Patrouillen bilden. Eine solche Uebung würde die grossen Vorarbeiten nicht rechtfertigen und würde kaum befriedigen. Aus einem Nachbarverein haben sich deshalb auf unsere Anfrage hin einige Samariter als Kontrolleure zur Verfügung gestellt, die ihre Aufgabe ganz neutral durchführen. Eine kurze Orientierung genügt, um sie in ihre Arbeit einzuführen. Am Schlusse konnte man allgemeine Befriedigung feststellen. Eine Patrouillenübung ohne die übliche «Punktierung» bei den einzelnen Posten hätte sicher nicht den Wert, den man von einer solchen Veranstaltung allgemein zu erwarten hofft. Ein Hilfslehrer kann unmöglich jede Gruppe auf jedem Posten beobachten. Er weiss deshalb auch nicht, bei welcher Arbeit es noch am meisten hapert. Von einer Rangverkündung kann man absehen. Die Teilnehmer sollen aber vorher auf den eigentlichen Zweck der Uebung genau aufmerksam gemacht werden, dann werden sie einen «Fehlschluss» kaum tragisch nehmen. Ein rechter Samariter kommt schliesslich an eine Uebung, um zu lernen, nicht um zu zeigen, was er kann!»

Vernehmen wir nun, was ein Hilfslehrer aus dem «Zürbiet» zu berichten weiss:

«Unsere beiden diesen Sommer durchgeführten Patrouillenübungen haben allgemein befriedigt. Es ist begreiflich, dass man nicht für jeden Kontrollposten eine Hilfslehrkraft zur Verfügung hat, weshalb die Beurteilung durch die Mitglieder etwas erschwert wird. In solchen Fällen ist es wichtig, auf einem Posten nicht alles beurteilen zu wollen, sondern nur ganz bestimmte Punkte zu kontrollieren und zu bewerten. Diese sollen sich aber nicht auf Kleinigkeiten beziehen, sondern auf wesentliche Sachen und auf wirklich wichtige Punkte, die immer wieder etwa in Frage kommen. Mit der Bewertung mit Strafpunkten habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Wichtig ist dabei, dass wir nicht mit hohen Strafpunktzahlen aufwarten, sondern in dieser Hinsicht bescheiden sind. Vor allem aber ist es wichtig, dass alle Gruppen gleich bewertet werden. Meiner Ansicht nach spielt der Name keine Rolle. Ich habe z. B. diese Uebungen «Zuverlässigkeits-Prüfungslauf» genannt, und die Mitglieder veranlassten mich, weitere solche Uebungen zu organisieren.»

Ein Arzt, der schon seit langer Zeit im Samariterwesen tätig ist, teilt uns mit, dass er mit der von ihm kommandierten Rotkreuz-Kolonie schon seit Jahrzehnten derartige Uebungen durchgeführt habe, so dass ihm die Diskussion über eine neue Uebungsart etwas merkwürdig erscheine. Er fügt bei, dass im Schosse der Rotkreuz-

Kolonnen für diese Übungen der Ausdruck «Wechselgruppe» verwendet wurde.

Den Äusserungen eines Hilfslehrers aus dem Kanton Appenzel entnehmen wir:

«Wenn ich alleiniger Hilfslehrer in einer Sektion bin, so kann ich mir die Durchführung einer solchen Übung nicht zumuten. Ich begreife auch nicht, dass ein Hilfslehrer eine solche grosse Arbeit allein oder mit ungeübten Postenchefs aus der eigenen Sektion durchführen kann. Mit verschiedenen Nachbarsektionen pflegen wir ein freundschaftliches Verhältnis und veranstalten jedes Jahr zwei bis drei gemeinsame Übungen. Das gibt jeweils eine angenehme Abwechslung in der Arbeit und unter den Teilnehmern. Diesen Sommer haben wir eine kleinere Patrouillenübung mit nur einer Nachbarsektion durchgeführt. Unser gemeinsamer Vereinsarzt war da ein guter Berater bei den Vorarbeiten und dann auch der geeignete Mann für die Kritik am Schluss der Übung. Für den Herbst planen wir eine grössere Patrouillenübung, an welcher sich vier Sektionen mit 50 bis 60 Mitgliedern beteiligen werden. Als Postenchefs haben wir nur Hilfslehrerinnen und Hilfslehrer vorgesehen. Es ist uns gelungen, dafür weitere Hilfslehrkräfte von nicht beteiligten Sektionen für die Mitarbeit zu gewinnen. So ist auch die Gefahr des sogenannten «Mogeln» ausgeschaltet. Natürlich darf auch diesmal der Vereinsarzt nicht fehlen. Die Teilnehmer der vier Sektionen werden durch das Los zu Gruppen zusammengestellt, aus deren Mitte der glückliche Zieher der roten Nummer als Gruppenchef funktionieren darf. Die teilnehmenden Sektionen wohnen ein bis zwei Stunden weit auseinander und müssen bis zum Start einen langen Weg zurücklegen. Die ganze Übung wird deshalb mindestens einen vollen halben Tag beanspruchen. Mir ist es unerklärlich, wie der Hilfslehrer laut Mitteilung in Nr. 35 alle Fehler notierte, die gemacht wurden, insbesondere

beim festgestellten Versagen der Kontrolleure. Auch mit Verwendung eines Velos scheint es mir ausgeschlossen, dass ein einziger Hilfslehrer bei der ganzen Übung alle Kontrollen durchführen kann. Die Strafpunktbeurteilung hat bei uns noch nie störend gewirkt. Im Gegenteil, bei glücklicher Vorarbeit der Übung wirkt diese nur anregend. An dem Wort «Patrouillenübung» haben sich unsere Mitglieder auch noch nie gestossen. Der Aufbau der Übung ist sicher wertvoller als der Name, den sie trägt. Man könnte sie eventuell auch «Wanderübung» nennen, da damit doch ein Wandern verbunden ist.»

Soviel für heute. Zur grundsätzlichen Frage der Punktierung hat sich noch ein Hilfslehrer aus der Nähe Zürichs eingehend geäussert. Wir werden seine Ausführungen in der nächsten Nummer veröffentlichen und dann auch vom Ergebnis der Diskussion über dieses Thema im Schosse der Instruktoren-Konferenz vom 23. bis 25. August Kenntnis geben.

Ein Kranken-Fahrstuhl,

noch gut erhalten, kann vom S.-V. Baden gegen kleine Entschädigung oder evtl. gratis abgegeben werden. Samaritervereine, welche sich dafür interessieren, wollen sich bitte direkt an den Präsidenten Konrad Morf, Burghalde, Mellingerstr. 34b, Baden, wenden.

Un fauteuil roulant pour malades,

encore en bon état, peut être cédé par la section des samaritains de Baden, contre une modeste indemnité ou éventuellement gratuitement. Les sections qui s'y intéressent sont priées de s'adresser directement au président de la dite section, M. Conrad Morf, Burghalde, Mellingerstrasse 34b, Baden.

La réalisation pratique du Sou hebdomadaire

Depuis des années, les timbres du Secours aux enfants sont vendus de maison en maison — depuis des années, vous versez votre obole au Sou hebdomadaire. Les petits sous des villages, des petites et grandes villes sont amassés et coulent dans une caisse centrale; des mains honnêtes et consciencieuses ont charge d'en faire un judicieux emploi!

Eh bien! j'ai eu le privilège de voir ce que voici: une ville autrichienne, Vienne-Neustadt. Le noyau de la cité construit en style ancien: des arcades qui rappellent une autre époque, telles qu'on les retrouve à Berne; aux alentours, une ville industrielle nouvelle. Avant la guerre, Vienne-Neustadt comptait 70'000 à 80'000 habitants. Aujourd'hui, il ne lui reste au total que 18 habitations indemnes. Elle forme une gigantesque ruine, un amas de destructions! Quand un léger vent se lève dans les jours chauds de l'été, la poussière s'infiltré dans les dents et les fait grincer et quand le soleil brille, les ruelles déblayées scintillent des mille petits éclats de verre qui se sont incrustés partout. Au milieu des ruines de la place du marché, quelques paysannes sont venues vendre leurs rares légumes. Qui pourrait acheter au marché, alors que toute vie productive a cessé, et que le travail principal consiste à déblayer les monceaux de ruines et à faire la récupération des tuiles qui jonchent le sol!

Quand sonne midi, les monotones petites rues s'animent. Des mamans traversent hâtivement les chaussées, tenant leur petit à la main, il en arrive de tous côtés, de toutes les ruines. Des groupes d'écoliers longent les trottoirs sous la conduite du maître d'école; chacun tient à la main son petit «bidon», une assiette et une cuillère. Un des bâtiments d'école, miraculeusement épargné, les attend. Il se forme des files indiennes devant la porte de l'école; où ils vont, les yeux rayonnants de tout ce petit monde vous le diront: à la cantine suisse!

L'un après l'autre, ils passent à la cantine et ressortent par une autre issue, une fois que leur faim est apaisée. Chacun est heureux comme un petit prince: il a reçu son unique repas chaud de la journée! C'est ainsi qu'ils défilent chaque jour à nos cantines, ces 2000 petits déshérités; et quand un petit supplément de chocolat ou d'Ovo-sport leur échot, leur joie n'a plus de bornes!

Guidée par la brave jeune fille qui, en fidèle gardienne de nos traditions charitables, dirige les cantines pour le compte de la Croix-Rouge suisse, Secours aux enfants, j'ai visité les chambres à provisions, j'ai retrouvé sur les caisses et les sacs les noms de nombreuses maisons suisses: j'ai vu le Sou hebdomadaire transformé en précieuse marchandise. Alors j'ai compris mieux encore le sens de l'appel «Aidez-nous à secourir!»

H. R. Balmer.

Berichte - Rapports

Läufelfingen. Am 24. und 25. Aug. führte der S.-V. Läufelfingen mit dem Militär-Sanitäts-Verein Olten u. Umg. eine Abseilübung durch. Der Militär-Sanitäts-Verein war leider mit nur 25 Teilnehmern daran beteiligt. Als Übungsort diente der Oberbölchen mit Ausgangspunkt beim Rest. «Oberbölchen». Der leitende Arzt, Dr. Christen, Olten, gab nach der Begrüssung den Übungsplan bekannt. Jeder Teilnehmer erhielt einen Fragebogen zur schriftlichen Beantwortung der gestellten Fragen. Sonntag war schon 4.15 Tagwache und bald nachher begann die praktische Arbeit auf einem supponierten Unfallplatz. Supposition: Sprengungsglück, weitere Explosionsgefahr, fünf Verwundete, die folgende Verletzungen aufwiesen: rechte Hand weggerissen, komplizierter Oberschenkelbruch, Splinterverletzung an der Halsschlagader und Brustverletzung. Nach der Bergung und ersten Hilfe erfolgte der Abtransport mittels Armeebahren zirka 300 m. Anschliessend fand die Kritik durch den Experten des Roten Kreuzes und des Schweiz. Samariterbundes, Dr. Vogt, statt; sie hat bewiesen, dass der Samariter nie ausgelernet hat. Nachher marschierten wir zur Abseilstelle. Diese befand sich bei der sog. «Anken-Ballen» gegen Langenbruck hin. Hier waren zwei Verwundete mit einem Oberschenkelbruch und einem Bauchschuss, welche über die 50 m lange Seilbahn in schwindelnder Höhe transportiert werden mussten. Hernach war es freigestellt, sich selber hinübergleiten zu lassen. Dr. Christen konnte vollauf befriedigt 16.00 die gut gelungene Tagung schliessen. Es sei nochmals allen der beste Dank ausgesprochen, insbesondere Dr. Christen und Dr. Vogt, die für eine reibungslose Abwicklung besorgt waren.

A. B.

Totentafel - Nécrologie

Uznach. Am Dienstag, 27. Aug., ereilte uns die traurige Nachricht vom plötzlichen Hinschiede unseres geschätzten, sehr verdienten Präsidenten *Ernst Staub*, Chefmonteur. Als eifriger Präsident und Samariter hat er während mehreren Jahren unser Vereinsschifflein mit grosser Liebe und Umsicht gesteuert. Als grosser Freund und Förderer der Samaritersache hat er je und je die Interessen unseres Vereins zu wahren gesucht. Es war ihm nichts zu viel, wenn es darum ging, dem Samariterwesen zum Durchbruch zu verhelfen. Ihm war es vergönnt, schon so manchem Verunfallten erste Hilfe zu leisten — und ihm selber konnte leider nicht mehr geholfen werden. Er war dem Starkstrom zum Opfer gefallen und konnte nur noch als Leiche